

Birgit Geissler/ Mechtild Oechsle (1996)

Lebensplanung junger Frauen

Zur widersprüchlichen
Modernisierung weiblicher
Lebensläufe

Die Modernisierung des weiblichen Lebenszusammenhangs

- Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden zunehmend als sozial generiert verstanden
- Die traditionelle weibliche Biographie verliert an Bedeutung
- Frauen haben Zugang zu Bildungswesen und Arbeitsmarkt
- Wandel der Partnerschafts- und Familienstrukturen

→ **doppelten Vergesellschaftung**
über Ehe bzw. Familie und über Erwerbsarbeit

Einseitige Modernisierung des Frauenlebens

- Frauen haben Teilhabe am Berufsleben, jedoch gibt es noch keine entsprechende Teilhabe der Männer an Hausarbeit und Familienverantwortung
- Frauen fühlen sich weiterhin verantwortlich für den privaten Bereich
- Zeitintensive häusliche Arbeit wird bei der Berufsentscheidung mit eingeplant
- Aufrechterhaltung der traditionellen Arbeitsteilung durch soziale Sicherungssysteme und Nachteile auf dem Arbeitsmarkt
- Eheschließung ist kein Garant mehr für eine lebenslange Versorgung

Neue Anforderungen an junge Frauen

→ **Lebensplanung**

- Die frühere Mädchen-Sozialisation wird um bisher männliche Lernziele erweitert
- Nicht alle Frauen sind auf den Übergang in den Arbeitsmarkt angemessen vorbereitet
- Frauen müssen die Relation der Bereiche Arbeit und Familie im eigenen Lebenslauf reflektieren

Lebensentwürfe

- Substantieller Wandel der Lebensentwürfe und Ziele von Frauen
- Weder der traditionelle weibliche noch der männliche Lebenslauf dienen als Vorgabe
- Neues Leitbild ist die *doppelte Lebensführung*, Vereinbarung von Familie und Beruf
- Aber es gibt kein biographisches Modell für die doppelte Lebensführung

Fragen: Wie erleben Frauen die Zeit vor der Familiengründung? Wie wird der Übergang in die Familie antizipiert? Wie wird mit dem Dilemma zwischen Familie und Beruf umgegangen?

Untersuchungsdesign/Forschungsmethoden

Untersuchungsgruppe:

- Erhebung 1989-1990 in Westdeutschland
- Frauen ohne Kinder, 20-30 Jahre
- Verschiedene Bildungshintergründe:
 - ohne abgeschlossene Ausbildung, abgeschlossene Ausbildung in gewerblichen, einfachen oder qualifizierten (kaufmännisch/sozialen) Angestelltenberufen
- Verschiedene Arbeitssituationen:
 - ohne Nebenbeschäftigung, Schwarzarbeit, nicht-sozialversicherungspflichtige oder befristete Beschäftigungen, Vollzeitbeschäftigte

Untersuchungsdesign/Forschungsmethoden

Erhebung:

- Kombination aus narrativen Elementen und Elementen des thematisch strukturierten Interviews
- Fragen bezogen sich auf gegenwärtigen Arbeits- und Lebenssituation, bisherige Biographie, private und berufliche Zukunftspläne, angestrebte Gewichtung von Familie und Beruf, bestehende Leitbilder und gesellschaftliche Verortung der Frau

Untersuchungsdesign/Forschungsmethoden

Auswertung:

- Einzelfallanalysen von zehn maximal kontrastierten Interviews
- Bildung von Analysekatégorien
- Auswertung der restlichen Interviews anhand der entwickelten Kategorien zu Lebensentwurf, Arbeitsorientierung, Partner- und Familienorientierung, Leitbildern
- Fallvergleich aller Interviews

→ überindividuelle Muster der Lebensplanung

Der Typus der doppelten Lebensplanung

„Aber ich mein' ..., dass ich einfach noch nich in meiner beruflichen Laufbahn, sag' ich mal, zufriedengestellt bin. Daß so, bevor der nächste Abschnitt (kommt) – und Familie is für mich so der nächste Abschnitt-, dass da einfach noch irgendwas fehlt, für mich persönlich jetzt und dass ich da noch irgendwas in Angriff nehmen müsste.“

Der Typus der doppelten Lebensplanung

Verschiedene Phasen werden unterschieden. Über den ganzen Lebenslauf hinweg soll sich eine Balance zwischen Familie und Beruf ergeben.

Phase 1: Das Moratorium

- Ausbildung und Berufstätigkeit haben hohen Stellenwert und bilden Grundlage für die Identitätsbildung
- Materielle Unabhängigkeit ist wichtig
- Ideal einer symmetrischen Beziehung
- Leitbild: selbständige Frau

Der Typus der doppelten Lebensplanung

Phase 2: Familienphase

- Keine Arbeitsteilung der Geschlechter, Versorgungsehe
- Es gilt ganz für das Kind da zu sein, Versorgung der Familie wird (zwangsläufig) akzeptiert
- Finanzielle Unabhängigkeit verliert an Relevanz
- Leitbild: gute Mutter, am Selbstbild der berufstätigen Frau wird festgehalten

Phase 3: Wiedereinstieg in den Beruf

- Ist an familiäre Bedingungen geknüpft: Teilzeitarbeit wird bevorzugt, um weiterhin den Kindern gerecht zu werden
- Balance von Familie und Beruf wird angestrebt

Der Typus der doppelten Lebensplanung

- Einseitige Modernisierung des Frauenlebens
- Geschlechtsidentität der Frau bleibt ambivalent, Leitbilder gute Mutter und selbständige Frau werden verschiedenen biographischen Phasen zugeordnet
- Die zwei Seiten der weiblichen Lebensführung bleiben getrennt

Der traditionelle Typus der familienzentrierten Lebensplanung

„Ja, eigentlich hab' ich (die Hausarbeit) mehr oder weniger gemacht. Aber das macht mir auch nichts aus. Ich bin irgendwo so'n bisschen, dass die Frau das macht und fertig damit. Ich kann das irgendwie nicht haben, wenn mein Mann abwäscht oder so, also da hab' ich irgendwie was gegen. Da komm' ich mir wirklich etwas faul vor, auch wenn ich arbeite, also, ich weiß nich.“

Der traditionelle Typus der familienzentrierten Lebensplanung

Beruf:

- Irgendeine Berufsausbildung gehört zwar heute zum Leben dazu, aber es bestehen keine Berufswünsche
- Beruf dient nicht der Selbstverwirklichung oder Verselbständigung, sondern lediglich der Zeitüberbrückung bis zur Familiengründung

Der traditionelle Typus der familienzentrierten Lebensplanung

Familie:

- Abschluss der Ausbildung, Auszug aus dem Elternhaus und Zusammenziehen mit dem Partner fallen zusammen
- Traditionelle Partnerschaften, große Bedeutung der Ehe
- Kinder als Sinn des Lebens und Zentrum der Selbstdefinition, nur Vollzeitmütter gelten als gute Mütter
- Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit soll erst erfolgen, wenn Kinder ausgezogen sind; Arbeit als Möglichkeit des Kontakts und der Kommunikation nach außen

Der traditionelle Typus der familienzentrierten Lebensplanung

Wahrnehmung des Geschlechterverhältnisses:

- Emanzipation wird abgelehnt, sie bedeutet Verlust an Weiblichkeit
- Traditionelles Geschlechterverhältnis gilt als biologisch determiniert: Familienernährer/ Hausfrau
- Wandel der Geschlechterverhältnisse: Frauen verlangen Anerkennung ihrer Familienarbeit

Der Typus der modernisiert familienzentrierten Lebensplanung

„Ja, ich mein' schon, also, dass sie sich entscheiden können. Nicht vielleicht beides zugleich, das finde ich persönlich auch nicht so schön. Also einerseits Karriere, andererseits Kinder. Oder zusammen, beides, da hat man doch zu wenig Zeit für die Kinder. Aber, wenn die Frau Karriere machen will, dass sie dazu die Möglichkeit hat, davon leben möchte, das auch.“

Der Typus der modernisiert familienzentrierten Lebensplanung

Zwei Lebensphasen, Vereinbarkeit wird nicht angestrebt

Phase 1, Beruf:

- Qualifizierte jedoch zeitlich begrenzte Ausbildungen
- Phase der Berufstätigkeit ist keine Phase der Verselbständigung, frühe Bindung an den Partner
- Leistungsgerechte Bezahlung, gutes Arbeitsklima, Anerkennung und berufliche Entwicklung sind wichtig
- Keine zeitraubenden Umorientierungen oder überdurchschnittliches Engagement im Beruf
→ Vermeidung von biographischer Zeitnot

Der Typus der modernisiert familienzentrierten Lebensplanung

Phase 2, Familie:

- Familie steht im Mittelpunkt, ohne Berufstätigkeit
- Traditionelle Geschlechtsrollen werden abgelehnt und der Weiblichkeitsstereotyp wird kritisiert, jeder soll über seine Lebensführung selbst bestimmen
- Sie sehen sich nicht so als traditionelle Hausfrau und Mutter, sondern als qualifizierte Familienmanagerin
- Aussagen zur Wiederaufnahme der Berufstätigkeit bleiben vage

Der Typus der modernisiert familienzentrierten Lebensplanung

Wahrnehmung des Geschlechterverhältnisses:

- Gleichheit des Geschlechterverhältnisses wird gefordert
- Nicht ein Leben als Hausfrau und Mutter gilt als rückständig, sondern der Verzicht auf Ausbildung und Beruf
- Familienaufgaben werden wertgeschätzt und als gleichwertig mit der Erwerbsarbeit des Mannes angesehen

Der Typus der berufsorientierten Lebensplanung

„Kinder, das ist sowieso nicht so das, was ich mir vorstelle. (...) dafür bin ich viel zu sehr Egoist, also ... ich würde schon auf Kinder verzichten. Weil, weiß ich nicht, Kinder – engen doch irgendwie ein. (...) Nur wie gesagt, also, arbeiten geh'n möchte' ich dann auf jeden Fall weiter. (...) Deswegen, ... meine Unabhängigkeit, die möchte' ich irgendwie nicht verlieren.“

Der Typus der berufsorientierten Lebensplanung

Beruf:

- Zentrum der Lebensplanung und Grundlage der Identität
- Berufsfindung ist ein wichtiger Prozess, eine qualifizierte Ausbildung wird angestrebt
- Streben nach materieller und sozialer Autonomie, Selbstbestätigung und innerer Befriedigung durch die Arbeit
- Beschäftigung mit Themen wie Höhe des Einkommens, Lohn-Leistungs-Verhältnis, Umfang der Arbeitszeit und Karriere

Der Typus der berufsorientierten Lebensplanung

Familie:

- Betonung der Autonomie in Partnerschaften, ein Singleleben auf Dauer wird als Möglichkeit gesehen
- Meist kein ausgeprägter Kinderwunsch, Mutter sein gehört nicht zur Selbstdefinition
- Keine Unterbrechung der Erwerbsarbeit wegen familialer Aufgaben
- Vage Gedanken zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Antizipationen künftiger Familienaufgaben sind nicht oder nur ambivalent vorhanden und schränken die Berufswahl nicht ein

Der Typus der berufsorientierten Lebensplanung

Wahrnehmung des Geschlechterverhältnisses:

- Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau wird als bereits erreicht wahrgenommen
- Gleichheit bedeutet, dass Frauen sich an das Lebenslauf-Modell der Männer anpassen

Der Typus der individualisierten Lebensplanung

Erwachsensein bedeutet „ ...Verantwortung für mein Leben zu übernehmen. Also niemanden anderes mehr verantwortlich machen ... Sondern wirklich zu sehen, ich bin hier, und ich habe gewählt hier zu sein und das Leben so zu leben.“

Der Typus der individualisierten Lebensplanung

Handlungsleitend ist die Entfaltung des Selbst, die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit

Beruf:

- Identifikation mit der beruflichen Tätigkeit
- Suche nach Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung
- Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit, aber
- Abwiegen zwischen Geld und Zeit → Zeit für sich haben
- Biographische Diskontinuität ist Entwicklungschance

Der Typus der individualisierten Lebensplanung

Familie:

- Verselbständigung hat große Bedeutung
- Persönliche Freiräume in Beziehungen wichtig
- Kinder als Möglichkeit/ Resultat bewusster Entscheidung
- Bestehende Familienmodelle werden abgelehnt
- Es werden keine konkreten Modelle für das Leben mit Kind entworfen

Der Typus der individualisierten Lebensplanung

Wahrnehmung des Geschlechterverhältnisses:

- Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung wird abgelehnt, egalitäre Vorstellung konsequent durchgesetzt
- Neubestimmung des Geschlechterverhältnisses, nicht einseitige Modernisierung der Frau
- Kein verallgemeinerbares Lebensplanungsmodell konstruiert

Verweigerung von Lebensplanung

- Lebensplanung wird als gesellschaftliche Anforderung erlebt und verweigert
- Keine Zukunftspläne, Bezug nur auf die Gegenwart
- Leben in kurzfristigen Arrangements, beruflich und privat
- Haltung des „In-den-Tag-hinein-lebens“
- Diskontinuierliche Berufsverläufe
- Negatives Bild von Erwerbsarbeit
- Wunsch nach nicht-entfremdeter, nicht-fremdbestimmter Arbeit
- Akzeptanz des Lebens von Arbeitslosen- oder Sozialhilfe

Lebensplanung junger Frauen

1. Der Typus der doppelten Lebensplanung (N=27)
2. Der traditionelle Typus der familienzentrierten Lebensplanung (N=11)
3. Der Typus der modernisiert familienzentrierten Lebensplanung (N=5)
4. Der Typus der berufsorientierten Lebensplanung (N=10)
5. Der Typus der individualisierten Lebensplanung (N=6)
6. Verweigerung von Lebensplanung (N=17)